

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 22.

Donnerstag den 1. Februar.

1883.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Verkäufern, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Herrn Tiedemann's Rede.

In der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses ist seit mit Mühe und Noth eine Verständigung über die Durchführung der Absicht, den Steuerertrag zu befestigen, herbeigeführt worden. Auch der preussische Finanzminister Scholz hatte Dem zugestimmt. Freilich wohl nur zum Schein, wie seine Aeusserungen vom Dienstag genügend darthun. Da wird mit einem Male von rauber Hand das Traungebilde, das nunmehr jener Zweck gesichert sei, zerrissen, und zwar durch Herrn Tiedemann, den mehrjährigen Ablatus des Reichskanzlers, der zwar für seine Dienste jetzt mit dem Regierungspräsidium in Bromberg beauftragt ist, aber doch noch immer mancherlei persönliche Dienste leistet. Herr Tiedemann war in den letzten Monaten vielfach in Berlin, und zwar auch zu Zeiten, in denen er dort nicht durch parlamentarische Pflichten in Anspruch genommen war. Er dürfte über die Intentionen des Reichskanzlers weit besser als die meisten Mitglieder des Mannheimer Ministeriums informiert sein.

Herr Tiedemann wendet sich mit der grösstmöglichen Schärfe gegen die Konservativen und gegen die Mehrzahl seiner eigenen, der freikonservativen Partei, deren Standpunkt in der Steuerfrage Herr Geheimrath v. Jellisch-Neufch in den Parlamenten zu vertreten pflegt. Herr Tiedemann spricht genau so, wie die groben Artikel lauten, in denen die Konservativen, so wie sie einmal nicht von oben vorgeschriebenen Schritten, von Zeit zu Zeit von der „Norddeutschen“ abgekanzelt werden. Er hat es „lebhaft beklagt,“ als die Führer der konservativen Partei von vorne herein einen Standpunkt eingenommen hätten, der gegen die Staatsregierung gerichtet sei. „Und auch von seinem Fraktionsgenossen J. Jellisch, dem Geheimrath im Eisenbahnamt,“ sagt Herr Tiedemann, „daß derselbe „gleich dieses Spies umgekehrt.“

Was haben nun die Konservativen und Freikonservativen verbrochen, daß sie so abgekanzelt werden? Die Regierung hat bekanntlich ein Gesetz vorgelegt, wonach die vier untersten Stufen der Klassensteuer aufgehoben und der dadurch entstehende Ausfall durch eine Lizenzsteuer auf Bier, Wein, Tabak und Branntwein gedeckt werden soll. Die Lizenzsteuer war nun vielen Konservativen sehr unangenehm; denn viele Kaufleute, Gast- und Schankwirthe in Stadt und Land würden dadurch auf das Schwere betroffen werden, und dieselben sind bei den Wahlen gar einflussreiche Leute! Da hatten die Konservativen zwar für die von der Regierung geforderte Steuer viele schöne Worte, aber im Herzen war ihnen ganz anders zu Muthe; sie wünschten, das es ihnen erspart bleibe, für die Lizenzsteuer stimmen zu müssen. Herr behelligt sie sich an einer Verständigung mit den andern Parteien über den Plan, die von der Regierung als ihren Hauptzweck in den Vordergrund gehobene Absicht, die

Beseitigung des Exekutors, zu erreichen, ohne daß die Einführung einer Lizenzsteuer dazu nöthig wäre. Freilich würde man nur so viele Klassensteuerstufen unten abbrechen können, als Mittel zur Deckung vorhanden sind, also statt vier Stufen vielleicht nur zwei. Aber in diesen zwei Stufen liegen gerade die vielen Fälle von Exekutionen, welche beseitigt werden sollen. In der That, wenn die Regierung nur Das beabsichtigt, was sie vorgiebt, so wäre es mit der in der Steuerkommission geschaffenen Verständigung erfüllt.

Die Regierung beabsichtigt aber vielmehr damit, zunächst würde die geforderte Lizenzsteuer wahrscheinlich viel mehr ergeben, als jetzt berechnet wird. Dann hätte man in ihr eine neue Schraube ohne Ende. Wenn eine solche Steuer einmal eingeführt ist, so wird sie niemals mehr abgeschafft; wohl aber ist es dann leichter, die Steuersätze immer höher zu stellen, selbst wenn bei der Einführung nur ein niedriger Tarif eingeführt wird. Endlich ist die Tabaklizenzsteuer auch als treffliche Handhabe zu späterer Einführung des Tabakmonopols gedacht! Der Regierung ist also begreiflicherweise gar nicht damit gedient, wenn man ihr ihre Vorwände nimmt, d. h. die von ihr als Hauptzweck hingestellten Absichten auf anderem, als dem von ihr vorgeschlagenen Wege zu erfüllen sucht.

Darum fuhr Herr Tiedemann auf die unbotmäßigen Konservativen ein. Er wisse es authentisch, sagte er, daß die Staatsregierung (lies Fürst Bismarck) an der Aufhebung der vier untersten Klassensteuerstufen und an der Lizenzsteuer festhalte. In der 3. und 4. Stufe wiege die Exekution viel schwerer, als in der 1. und 2.; denn dort werde man dadurch die ganze Treppe hinabgeworfen, hier nur eine Stufe. Das läßt sich aber auch für die Aufhebung aller übrigen, höheren Stufen anführen. Was Herr Tiedemann, ebenso wie die Regierung bei Vorlegung des Gesetzes, vergessen hat, das ist der thatsächlich geführte Beweis dafür, daß wirklich z. B. in der 4. Stufe so viele Exekutionen vorkommen.

Herr Tiedemann hat sich noch über manche andere Steuerfragen ausgesprochen, z. B. über die Schulabgaben, ein Communalsteuergesetz, eine „Personal-Kapitalsteuer“, eine andere Einschätzungsmethode bei den directen Steuern; nach den vorliegenden Berichten kann man sich aber über die betreffenden Ansichten des Redners kein klares Bild machen; und vielleicht haben die Aeusserungen des Redners auch nicht den Zweck gehabt, ein solches klares Bild zu liefern. Aber Eins lieh der Herr Regierungspräsident außer Zweifel: das Tabakmonopol steht in den Plänen des Reichskanzlers noch immer in vorderster Reihe. Aufrichtige Freunde der Regierung hätten die Meinung zu verbreiten gesucht, der Reichskanzler habe nunmehr das von dem Volke in so deutlicher Weise verurtheilte Monopol und alle die damit im Zusammenhang stehenden überschwenglichen Projecte aufzugeben. Wir haben uns nie solcher Hoffnung hingegeben. Jetzt wird auf einmal durch Herrn Tiedemann der Schleier zerrissen. Wir wissen jetzt, daß wir heute noch genau ebenso auf dem Posten zu stehen haben, wie in den letzten Jahren.

In der Versammlung zu Bromberg, in welcher Herr Tiedemann das Wort ergriff, hatte vorher

der konservative Abg. v. Dergen den Standpunkt der Konservativen vertheidigt und sich dabei auch, wie nach Tiedemann's Anspruch alle Konservativen, um das Lizenzsteuergesetz gedreht, „wie die Kage um ihren Schwanz.“ Nachdem Tiedemann diesen Standpunkt so schroff verurtheilt, machte Herr v. Dergen den Vorschlag, den Ausfall an der Klassensteuer durch Zuschläge zu der Einkommensteuer von der 6. Stufe an zu decken. Aber Herr Tiedemann ergriff wieder das Wort, und er verhand es, die Versammlung zur Annahme einer Resolution zu veranlassen, welche den Standpunkt des Herrn v. Dergen und der ganzen konservativen Partei verurtheilt, indem sie sich für die Aufhebung der vier Stufen und für Annahme der Lizenzsteuer ausspricht. Herr Tiedemann hat ferner gefordert, daß überall im Lande die konservativen Abgeordneten, welche nicht an die Lizenzsteuer heran wollten, durch ähnliche konservative Besammlungen und Resolutionen zur Unterwerfung unter die Regierungswünsche gezwungen werden sollen. Es wird von Interesse sein zu sehen, ob die Konservativen im Lande dieser Parole folgen, ob sie sich für die konservativen Parlamentarier oder für die Regierung erklären werden.

Fürst Bismarck hat sich der Entscheidung, welche das deutsche Volk in unabweidiger Weise gegen das Tabakmonopol abzugeben, nicht gefügt. Er hält nach wie vor fest an seinem „letzten Ideal“. Hoffentlich wird das deutsche Volk ebenso fest und consequent bleiben wie er. Dann wird des Fürsten Bismarck „letztes Ideal“ immer ein „Ideal“ bleiben. Nach einem Auspruch des österreichischen Ministerpräsidenten Taaffe ist es eben das Charakteristische des Ideals, daß sich dasselbe nie verwirklicht.

Politische Uebersicht

Im Reichstage ist man jetzt entschlossen, die Arbeiten ununterbrochen fortzuführen, bis der Etat fertig gestellt ist, und man hofft dies Ziel bis zum 10. Februar zu erreichen; freilich wird dazu ein etwas anderes Tempo erforderlich sein, als jenes der letzten Tage. Hierauf soll dann eine Vertagung eintreten, ob nur auf zwei Wochen, oder bis nach Ostern, darüber will man sich eine Entscheidung noch vorbehalten, zumal da man jetzt noch nicht absehen kann, wann die sozialpolitischen Entwürfe bezw. die Novelle zur Gewerbeordnung aus der Commission an das Plenum gelangen werden. Im Abgeordnetenhaus hofft man den Etat vor Ostern zum Abschluß zu bringen.

Ueber die Neubildung des französischen Ministeriums liegen aus Paris noch keine bestimmten Nachrichten vor. Man glaubt, Jules Ferry werden schließlich die Zusammensetzung in die Hand nehmen und colportirt für diesen Fall folgende Ministerliste: Präsidium und Unterrichts: Jules Ferry; Inneres: Fallières; Aeußeres: Spuller; Justiz: Waldeck-Rousseau; Krieg: General Campenon; Marine: Admiral Peyrou; Handel: Pierre Legrand; Finanzen: Tirard; Oeffentliche Arbeiten: Raynal; Posten: Cochery; Ackerbau: Waby oder Deves. Das Ministerium Gambetta würde in dieser Liste durch vier seiner

Mitglieder vertreten und die Ministerposten überhaupt zwischen demokratischer Union und republikanischer Union vertheilt sein. Ob die Combination haltbar ist, hängt davon ab, ob der Zusammenschluß zwischen den beiden genannten Fraktionen ein dauernder ist oder nicht. Ein Kriegs- und Marineminister war bisher für das neue Ministerium noch nicht aufzutreiben, doch haben sich auf Erfuchen des Präsidenten Gress die bisherigen Inhaber dieser Posten bereit erklärt, die Geschäfte einstweilen weiterzuführen.

Wie uns ein Telegramm aus Petersburg meldet, ist die Krönung des russischen Kaisers nunmehr definitiv auf Anfang Mai festgesetzt. Ueber den Besuch des Herrn v. Giers in Wien liegen bereits einige russische Pressstimmen vor. „Golos“ warnt davor, aus dem glänzenden Empfang des russischen Ministers zu weit gehende Schlüsse zu ziehen, als ob in dem im Ganzen und Großen divergirenden Verhältniß zwischen Rußland und Oesterreich eine sehr bedeutende Aenderung Platz greifen würde. Doch sei es nicht zu unterschätzen, wenn der Antagonismus, wenn auch nur in Fragen zweiten Ranges, gemildert würde; übrigens werde keiner der competenten Diplomaten Rußlands darauf ausgehen, dieses günstige Resultat durch irgend welche wichtige Concessionen an Oesterreich zu erkaufen. Daß eine Lockerung des zwischen Deutschland und Oesterreich abgeschlossenen Bündnisses eintreten werde, sei nicht anzunehmen; übrigens müßte dasselbe in Folge einer entschiedenen Veränderung der politischen Constellation, die sich in jüngster Zeit vollzogen, in den Augen Deutschlands von seinem Werthe eingebüßt haben. Politische Combinationen, die Ende des vergangenen Jahres als möglich und wünschenswerth erschienen wären, seien jetzt vollständig unentbar geworden. Seit dem Tode Gambetta's sei jede Wahrscheinlichkeit eines engen Zusammengehens Englands und Frankreichs und folglich auch jeder Grund zu der Annahme geschwunden, daß Rußland auf dieses Zusammengehen rechne, als auf den ersten Schritt zur Verwirklichung einer politischen Combination, die als Gegengewicht gegen das deutsch-österreichische Bündniß dienen könnte. Obgleich Rußland niemals mehr als jetzt daran gelegen sei, in guten Beziehungen zu seinen Nachbarn zu stehen, so könne es doch Niemandem aus den russischen Regierungskreisen in dem Sinn, die Freundschaft Berlins für eine Verstärkung der freundlichen Beziehungen mit Wien zu opfern. Daß die von Herrn v. Giers in Wien erstrebte Verständigung nur freundlich neben dem deutsch-österreichischen Bündniß hergehen, dieses aber nicht verdrängen oder ersetzen könne, hebt auch ein Artikel der „Deutschen St. Petersburger Zeitung“ noch besonders hervor.

Im nordamerikanischen Repräsentantenhause brachte der Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten eine Resolution ein, in welcher der Präsident ersucht wird, Verhandlungen mit dem deutschen Reich zu anknuöpfen bezweckend Abschluß eines neuen Vertrages betreffend die amerikanischen Bürger in Deutschland.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser erhebt sich des besten Wohlseins und erlebte in voller Mithigkeit die täglichen Regierungsgeschäfte. — Der Kronprinz empfing am Montag Nachmittag den Staatsminister Grafen Haffelbdt. Um 5 Uhr empfingen der Kronprinz und die Kronprinzessin den Reichskanzler Fürsten Bischoff mit dem gesamten Staatsministerium, um die Glückwünsche derselben anlässlich ihrer silbernen Hochzeit entgegenzunehmen. — Am 25. hat der Prinz Albrecht dem Kronprinzenlichen Paare u. a. ein künstlerisch ausgestattetes Schreiben überreicht, durch welches eine zu der Hochzeitsfeier begründete Stiftung des Johanner-Ordens zur Kenntniß des kaiserlichen Jubelpaares gebracht worden ist. Es ist jenes denkwürdige Schriftstück, welches der Prinz Karl als letztes mit seiner Namensunterschrift versehen hat. In dem Schreiben heißt es, daß der Johanner-Orden beschlossen habe, zum dauernden

Gedächtniß an die Feier bei dem von Kranken aus allen Theilen Deutschlands benutzten Johanner-Krankenhaus und Ayle für unbemittelte Badegäste zu Demnhäusen in Westfalen unter dem Namen: „Kronprinz Friedrich Wilhelm und Kronprinzessin Victoria-Sitzung“ durch Ausbeutung eines Kapitals von 10000 Mk. für alle Zeiten eine Sitzung zu gründen, deren Zinsen zu 4 Procent mit 400 Mk. jährlich zur Unterstützung armer Personen, welche die genannte Anstalt verlassen, durch die vorstehende Diakonissin derselben verwendet werden sollen. — In der persönlichen Umgebung Sr. Maj. des Kaisers haben sich in der letzten Zeit mehrfache Veränderungen gefunden. Die dienstthuende Adjutantur besteht aus den Generaladjutanten General der Cavallerie Graf v. d. Goltz und Generalleutnant v. Albedyll, letzterer Chef des Militärarcbivars. Den Generalen à la suite Generalleutnant Graf Lehndorff und Fürst Anton Radziwill, den Flügeladjutanten Majoren von Brönigke, v. Plessen, v. Bomsdorff und Prinz Heinrich XVIII. Reuß. Als Leibärzte fungiren die Doctoren Grimm, v. Lauer und Leuthold.

(Aus Elßaß-Lothringen.) Die Verhandlungen des Landesauschusses haben sich doch bisher besser angefallen, als man befürchten konnte. In den ersten Sitzungen haben verschiedene Wortführer die Generaldebatte über den Etat benutzt um in umfassender Weise die politische Lage des Landes zu besprechen. Dabei ist es zum Theil ziemlich erregt zugegangen, doch sind in keiner Weise die Grenzen des Zulässigen überschritten worden. Es machte sich augenscheinlich eine gewisse Mißstimmung über die Unterdrückung der französischen Sprache geltend; dieselbe wird indes bald überwunden sein, da der öftere Gebrauch der deutschen Sprache in nicht zu langer Zeit die nöthige Geläufigkeit geben wird. Hierzu trägt am meisten die Verabreichung in den Commissionsitzungen bei. Denn da letztere nicht öffentlich sind, werden auch diejenigen Mitglieder, welchen die deutsche Sprache bisher weniger geläufig war, es über sich gewinnen, deutsch zu sprechen. Da die meisten Landesauschussmitglieder zugleich auch den Bezirkstagen angehören, wäre es sehr erwünscht, wenn auch in diesen Körperschaften deutsch verhandelt würde, was bis jetzt nicht der Fall ist. Denn dann wäre die Uebung im Deutschsprechen eine doppelt so große. Es ist ganz zweckmäßig gewesen, daß die Regierung dem Landesauschuss diesmal möglichst wenige Vorlagen hat zugehen lassen, um die ersten Schwierigkeiten nicht zu häufen. Es finden jetzt täglich Commissionsitzungen statt, welche sich hauptsächlich mit dem Etat und der Abänderung der Geschäftsordnung befassen. Voraussichtlich wird die diesjährige Session des Landesauschusses die Dauer von anderthalb Monaten nicht übersteigen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 30. Januar.) Der Reichstag setzte auch in seiner heutigen Sitzung die Verabreichung über den Etat fort und erledigte zunächst den Rest des Extraordinariums der Militärverwaltung. Auf den Antrag des Abg. Richter (Hagen) wurden die Positionen für einen Kasernenbau in Kasel und Hofgeismar in Höhe von resp. 350 000 Mk. und 300 000 Mk. abgesetzt; die Position für einen Kasernenbau in Großenhain im Königreich Sachsen wird auf den Antrag des Abg. Dr. Windthorst zur nochmaligen Prüfung an die Budgetcommission zurückgewiesen. Das Haus trat sodann in die Verabreichung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung. Die Verabreichung beschränkte sich auf Titel I der Einnahmen, bei welchem der Abg. Dr. Lingens seine schon öfter erhobenen Beschwerden wegen der übermäßigen Belastung der Postbeamten mit Dienstgeschäften wiederholte und für eine Beschränkung des Sonntagsdienstes eintrat. Staatssecretär Dr. Stephan konnte eine so weitgehende Beschränkung des Sonntagsdienstes nicht in Aussicht stellen. Der Titel I wurde genehmigt und dann die Sitzung vertagt. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Tag. Drd.: Anträge. Schluß 5¼ Uhr.

Provinz und Umgegend.

Der bevorstehende Aufenthalt des Königs paares in Leipzig und vor Allem die Vertheilung desselben bei dem am 1. Februar, abends, im Neuen Theater stattfindenden Subscriptionsball des Albert-Zweig-Vereins beschäftigt augenblicklich die dortige Bewohnerenschaft sehr. Zu dieser Zeitlichkeit sind der zweite und dritte Rang des neuen Stadttheaters den Zuschauern geöffnet; die Billets hierzu fanden aber schon am ersten Tage nach der öffentlichen Bekanntmachung einen so reichenden Absatz, daß schon seit länger als acht Tagen selbst für hohes Angebot und gute Worte kein Platz mehr zu haben ist. Einen Beleg für die Wildheit dieses Kampfes um Billets lieferte eine heute veröffentlichte Anzeige, die als Curiosum hier folgt: „Kettet einen Gemann vor einer bösen Schwiegermutter und einem wüthenden Weibe mit 2 Billets 3. Rang zum Subscriptionsball im Neuen Theater. Der Segen wird nicht ausbleiben. Adressen erbeten unter „Kantippen“ postlagend Postamt 1.“ — Zu der am 1. Februar d. J. im Bessein Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Sachsen zu eröffnenden IV. deutschen Verbands-Kochkunst-Ausstellung haben sich ungefähr 330 Aussteller angemeldet; mithin über anderthalb Hundert mehr als bei der III. derartigen Ausstellung in Hamburg. Unter solchen Verhältnissen haben die gesammten Räume des Krystallpalastes herangezogen werden müssen. — Die Gesamtsumme der bis jetzt beim Leipziger Hüfscodex für die Wasserbeschädigten am Rhein, Main und an der Mosel eingegangenen Gaben beziffert sich auf 38 238 Mk.

Der auf der Wanderschaft durch Halle reisende Sattler Albrecht aus Bernau nahm daselbst am Montag auf der Strömer'schen Herberge den als Bauernfänger bekannten Bringezu aus Dessau fest, indem er diesen beschuldigte, daß er ihm mit Hilfe von zwei anderen Fremden auf der Straße nach Merseburg sein Gewalt seine Baarhaft abgenommen habe. Bringezu hat auf der christlichen Herberge dort die Bekanntheit des Albrecht gesucht und sich mit ihm auf den Weg gemacht. Vor der Stadt gestellten sich zwei Fremde zu ihnen, Albrecht wurde von den dreien überwältigt und beraubt, worauf sich die Burfchen nach der Stadt zu entfernten.

Im Dorfe Fürstenwalde bei Kassel hat eine verheerende Feuersbrunst dieser Tage 20 Gebäude, darunter 14 Wohnhäuser, in Asche gelegt. Von den Abgebrannten, die größtentheils Alles verloren, haben nur vier Familien ihre Mobiliten verschichert.

Das Sernausche Ehepaar in Bitterfeld feierte am 27. Januar das seltene Fest der goldenen Hochzeit. An diesem Tage erhielt das Jubelpaar u. A. auch von Sr. Maj. dem Kaiser ein Exemplar der jüngst gestifteten silbernen Gekjublaumsmedaille mit folgendem Aufschreiben: „Seine Majestät der Kaiser und König haben mit Interesse vernommen, daß Sie mit Ihrer Ehegattin Auguste geb. Raumann, nach einer fünfzigjährigen glücklichen Ehe am 27. Januar d. J. das Fest Ihrer goldenen Hochzeit feiern werden. Zur Erinnerung an dieses große Familienereigniß, zu dem Sr. Maj. dem Jubelpaare die besten Glückwünsche aussprechen lassen, verleihe ich Allerhöchstdieselben Ihnen die befohlene mit den Bildnissen Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestäten geschmückte silberne Medaille mit dem Wunsche, daß es Ihnen und Ihrer Gattin Vergönnt sein möge, unter Gottes gnädigen Bestande in treuer Gemeinschaft mit einander sich noch recht lange eines heiteren und zufriedenen Lebenswandels zu erfreuen. Der Geheimen Cabinetsrath, Wirkliche Geheimen Rath von Bireusen.“ Die silberne Medaille liegt in einem eleganten Kästchen und zeigt auf der einen Seite die Bildnisse des k. f. Paares mit der Umschrift: „Wilhelm, D. K., König von Preußen.“ „Auguste, D. K., Königin von Preußen.“ Die Reversseite enthält die Inschrift: „Zum Gekjublaum. Seit fröhlich in Hoffnung, geuldig in Trübsal, haltet an am Gebet. K. R. mer, Cap. 12, B. 12.“

Am Sonnabend war ein in Nordhausen stationärer Locomotivheizer auf dem Bahnhof zu Heiligenstadt beschäftigt, die Locomotive des zum Abgange nach Nordhausen bestimmten Zuges nachzusehen und zu schmieren, als der Locomotivführer Sch., der von der Thätigkeit des H. seine Abmung hatte, die Maschine „anruft“, wobei H. der Kopf vom Kumpf getrennt wurde.

In Benneckenstein hat es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag schon wieder gebrannt, zehn Häuser sind ein Raub der Flammen geworden.

In Pörsneck ist eine seit wenigen Tagen circulirende Petition an den Reichstag, welche die Einführung eines Normal-Arbeitstages, Einschränkung resp. Verbot der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken und Verbot industrieller Gefängnisse und Zuchthausarbeit verlangt, mit ca. 1000 Unterschriften bedeckt nach Berlin abgegangen.

In einem Strobdienen bei Fschepen im Delitzscher Kreise wurde am vergangenen Sonnabend die Leiche des Gärtners H. aus Delitzsch gefunden. Der Betreffende hat wahrscheinlich dort genächtigt und ist erfroren.

Lothar Nachrichten.

Merseburg, den 1. Februar 1883.

Die kirchlichen Strömungen zu Anfang des 19. Jahrhunderts — so lautet das Thema des Vortrags, welchen Herr Gnomial-Director Dr. Kafemann am Dienstag Abend vor einer ziemlich zahlreichen Versammlung im Saale des Livoli hielt. In fast wissenschaftlicher, aber dabei höchst ansprechender Form verbreitete sich der Herr Vortragende zunächst über die Zustände innerhalb der beiden großen christlichen Religionsgemeinschaften, wie sie seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts namentlich in Frankreich und Deutschland zu Tage traten. In der katholischen Welt zeigte sich eine ganz offensichtliche Abnahme der Kampflust gegen das evangelische Bekenntnis und eine eben so deutliche Zunahme der Opposition gegen die römische Allgenau, welche durch Joseph II. und durch die französische Republik und das napoleonische Kaiserreich die schwersten Schläge empfangt und erst durch den Wiener Congreß zum Theil wieder hergestellt wurde. Die protestantische Kirche hatte keine äußere Krisis zu bestehen, krankte aber desto mehr an ihrem inneren Leben, wozu besonders die freigeistigen Schriften Lessings und die Lehren des Philosophen Kant beitrugen. Der Nationalismus, der nur das als wahr gelten lassen wollte, was mit dem Verstande zu begreifen in Bitterkeit gelangte zur fast undenklichen Herrschaft, es bedurfte eines Mannes wie Schleiermacher, um der unheilvollen Aufklärung endlich ein Ziel zu setzen. Diese Aufklärung war aber nicht nur ein Ziel für die evangelische Kirche auch insofern von dem nachtheiligen Folgen, als viele hochbedeutende Männer, vor allen eine große Zahl von Dichtern sie mit ihrer romantischen Schule, zum Katholizismus übertraten, in dem sie den ewigen Bestand des Christenthums sahen. Die meisten Convertiten hatten in England aufzuweisen, doch giebt es deren in Deutschland ebenfalls nicht wenige, und dabei ist dem Jubel darüber die rationalistische Bewegung bis heute noch zu verspüren. Trotzdem darf die Hoffnung in die Zukunft keineswegs aufgegeben werden, ja es ist ein Zeichen einer Besserung mit Sicherheit zu erwarten, wenn die berufenen Leiter der Kirche das Wort des Propheten beherzigen wollen: „Die Schwachen im Glauben nehmet auf und verwirret die Gewissen nicht!“ — Als der Herr Vortragende geendet, forderte Herr Verwaltungsraths-Director A. B. die Anwesenden auf, sich zum Dank für den ihnen bereiteten Genuß von den Plagen zu erheben, eine Aufforderung, welcher allerseits aufs Freudigste Folge geleistet wurde.

Folgende Bekanntmachung des preussischen Unterrichtsministeriums findet sich im „Reichsanzeiger“. Am Personen aus gebildeten Ständen, welchen die Mittel zu einer Badekur fehlen, den Gebrauch der Heilquellen zu Marienbad in Böhmen zu ermöglichen, wird denselben seitens der Friedrich-Wilhelms-Stiftung für Marienbad eine Geld-

unterstützung von je 100 Mark gewährt und Erlass der Kurtage vermittelt. Bewerber werden aufgefordert, ihre Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen bis Ende März beim genannten Ministerium einzureichen.

Die Hamburger Wetterwarte schreibt unterm 31. Januar: Ein beträchtliches Minimum über Nordeuropa bewegt sich mit zunehmender Intensität ostwärts weiter, während über Südeuropa hoher Druck lagert, danach haben unsere Gegenden wieder bei sinkender Temperatur vorwiegend trockenes Wetter, abnehmende Bewölkung und Windstärke zu erwarten.

(Eingefant.) Von dem Handel- und Gewerbe-treibenden Publikum, welches Beiträge zur Handelskammer zahlt, wird mehrfach darüber geklagt, daß die Jahresberichte der Handelskammer demselben nicht zugänglich gemacht werden. Wenn nun auch nicht jedem einzelnen Beitragspflichtigen ein Jahresbericht zuferstigt wird, so dürfte es doch geboten erscheinen, daß den Interessenten hierorts die Berichte von einer zu bestimmenden Ausgabestelle zur Einsicht zu Gebote stehen. Es wird dann der Interessent in der Lage sein, sich über den Stand verschiedener Branchen zu informieren resp. die Ansichten der Herren Handelskammernmitglieder — auf Grund welcher doch die Berichte aufgestellt werden — kennen zu lernen, um so gewissermaßen eine Gegenleistung für die gezahlten Beiträge zu bekommen, denn wo Pflichten da Rechte! Wünschenswerth wäre es schon, wenn die Handelskammern in ihrem Bezirke — und sei es auch nur fählich einmal — eine Zusammenkunft von Interessenten beriefen, bei welcher Gelegenheit bestehende Uebelstände, welche den Handelsstand schädigen, zur Sprache gebracht und Vorschläge zur Abhilfe angebracht werden könnten. Uebelstände treten gegenwärtig im Handelsstande in Massen auf. Täglich kommen vor unseren Augen Gewerbesteuer-Contraventionen vor, indem Privatpersonen und Beamte unter dem Deckmantel von „Gefälligkeiten“ Handel mit verschiedenen Artikeln treiben. Die Gewerbe-Ordnung wird künstlich umgangen, der Steuerfädel geschädigt und das Gewerbesteuer zahlende Publikum in seinem Geschäftsbetriebe und Gewerbe beeinträchtigt.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Aus der Elsteraue schreibt man der S. Ztg.: Die, wie kürzlich mitgetheilt, Herrn Schwarzbürger in Burglitzenanen verwendete Flintenrevolver Jagdtasche ist ihm vor einigen Tagen in seinen Garten getragen worden. Man fand erstere, der silbernen Platte mit dem Namenszuge des Besitzers gewaltsam beraubt und mit zerbrochener Zündnadel, an einem Baume stehend, während aus der Jagdtasche, die daneben lag, sämtliche Patronen entwendet waren. — Am Donnerstag wurde von den Holzarbeitern im Walde bei N. a. n. i. z. zwischen dem Eise liegend ein 11-jähriges Kind vorgefunden. Dasselbe war von der Kälte tödtlich verflammt. Es wurde nach Dessau gebracht, von wo es seiner Stiefmutter wegen schlechter Behandlung entlaufen sein will.

Berühmtes.

(Ueber den Untergang der „Cimbria“) liegt jetzt eine neue Ausgabe zweier Passagiere des „Sultan“ vor. Man schreibt darüber aus Bremen: Es sind hier zwei Matrosen angekommen, welche sich am Bord des Dampfers „Sultan“ als Passagiere befanden und nach hier kamen, um sich auf dem Lloyd anzureisen zu lassen. Dieselben erzählen, daß sie zur Zeit der Katastrophe geschlafen hätten, als sie nach derselben an Deck gelangten seien, hätte man deutlich das Hülfsgeschrei der auf dem gesagten Schiffe befindlichen Unglücklichen gehört, der englische Kapitän habe aber seine Reise sofort fortgesetzt, indem er gesagt habe: Now let us see, to raise our life first. Dies wäre also wiederum eine Ausgabe, die das Vergehen des Kapitän Cuttill als vom räthselhaftesten Geismissen dicitur darstellt.

(Ueber den Bericht.) Durch einen furchtbaren Schneesturm, welcher am Freitag in Großbritannien wüthete, wurden in Dublin gegen achtzig Häuser abgetragen. Ein großes Haus wurde vollständig zerstört und anmüthige Injassen desselben, gegen 40 Personen, getödtet. * (Werbungs-Bericht) Wie in Bartenburg am 28. Januar eingetroffene Reisende mittheilen, ist der Paketpostwagen des von Berlin kommenden Zuges mit 680 Paketen zwischen Jablonowo und Di. Gylau verbrannt. Das Unglück ist vermutlich dadurch ent-

standen, daß ein Paket mit Explosionsstoffen sich entzündet hat.

(Ein Durchbrenner.) Der ehemalige französische Konsul in Japan Raymond de Campon, bisher Direktor einer Marine-Versicherungsgesellschaft in Marseille, ist mit 750000 Franken dieser Gesellschaft entflohen und schuldet außerdem eine Million für Börsen-Differenzen.

(Schnee in Südbantrich.) Aus dem bekannten südfrenzösigen Aukustort Mentone schreibt man: Seit gestern sind wir im Schnee begraben; dazu seit vielen Tagen russische Kälte und die Unmöglichkeit, durch elende Kamme das Zimmer besäglich zu durchwärmen. Die armen Drittranten seufzen unter so abnormalen Verhältnissen und sehnen sich aus der Reiberei Südbantrichs in das gewohnte Klima ihrer Heimath zurück. Die Citronen- und Orangenhäuser lenken unter der Last des Schnees ihre Blicke, es fehlen nur Schlitzen, damit Gesunde sich vergnügen können.

(Das Feizen ganzer Städte mit Dampf.) Scheint doch keine ganz leichte Sache zu sein. In einzelnen Theilen Newyork ist diese Feizart eingeführt, allein wiederholt ist es vorgekommen, daß die Feizungsrohre platzt sind und der Dampf, anstatt die Häuser zu feizen, in gefährlicher Weise in den Straßen einen Ausweg gefunden hat. Bei dem letzten Unfälle dieser Art, an der Ecke von Broadway und Fultonstraße, dauerte es eine halbe Stunde, ehe der aufsprühende Dampfstrom abgestellt werden konnte. Für Fußgänger sind die Newyorker Straßen überhaupt gegenwärtig ein angenehmer Aufenthaltssort. Von oben herab sind ihnen bereits Dampfbahn-Locomotiven auf die Köpfe gefallen und von unten her werden sie gar mit Dampf verbrüht.

(Wahlanspruch der Königin von Rumänien.) Die Pflicht ist das einzige Glück; die Arbeit ist der einzige Trost; der Anblick des Schönen der einzige Genuss. Königlich und zugleich im schönsten Sinne bürgerlich gedacht; Geist und Herz, Erfahrung und reines Grundgesetz müssen im besten Sinne zusammenwirken, um einen solchen Wahlanspruch als Blüthe der Bildung zu treiben.

Lotterie.

Berlin, 30. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 167. Königl. preuss. Klassen-Lotterie fielen:

- 1 Gewinn von 90000 Mk. auf Nr. 4399.
1 Gewinn von 60000 Mk. auf Nr. 15016.
2 Gewinne von 30000 Mk. auf Nr. 77569 93877.
3 Gewinne von 6000 Mk. auf Nr. 52802 78499 94224.
32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2514 4477 9359 11461 12753 13458 20076 25796 29783 30231 32287 40706 41085 44780 53009 59553 63101 64123 64142 66872 67285 69577 74685 76608 81104 82200 85816 86384 86918 88937 89562 91030.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von H. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

Table with 2 columns: 30./I. Abds. 8 Uhr. and 31./I. Mrgs. 8 Uhr. Rows include Barometer Millim., Therm. Celsius, Rel. Feuchtigkeit, Bewölkung, Windstärke.

Anzeigen.

Nutz-u. Brennholzauction.

Montag den 5. Februar, früh 9 1/2 Uhr, Auktions-Verkauf. 90 Stück Kiefer und Eichen aus 5,33 Fhm., 32 Stück Eichen und Eichen mit 5,54 Fhm., 1 Mr. Kist.-Kloben, 3 Mr. Kist.-Knüppel, 5 Mr. Eichen-Kloben, 46 Haufen Unterholz-Heilig. Bedingungen im Termine, 1/3 Anzahlung.

Holz-Auction.

Nächsten Sonnabend als den 3. Februar, nachmittags 1/2 2 Uhr, sollen in meinem Garten circa 40 Stück Weiden und einige Pappeln meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Gußstahlfabrik.

Ein Logis von 4 Stuben, 2 Kammern und Küche ist zu vermieten und zum 1. April oder auch früher zu weite Nr. 2.

Ein Logis, Stube und Kammer, ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Stammkammer Nr. 1.

Eine freundlich möblierte Stube mit Kammer ist zu vermieten. Bademeister Hammer, Preußerkirche.

Ein freundliches Logis mit Abstell ist zu vermieten sofort zu beziehen Markt Nr. 9 II. Wälzerstraße 6 ist ein Logis mit Zubehör, zum 1. April beziehbar, zu vermieten.

Eine feine Damen- und eine Herren-Maske sind zu verleihen Oelgrube Nr. 25.



Eine Damenmaske ist billig zu verkaufen. Zu vertragen
Neumarkt 7.

Eine Partie
Geraer Cachemir-Rester
in allen Farben, zu großen und kleinen Kleidern
passend, empfiehlt bei äußerst billiger Preisstellung
H. Schindler's S^w.
Hl. Ritterstraße.

Strohhitze
zum Waschen, Färben und Modernisiren nach
den neuesten Formen nimmt entgegen
Helene Limpredt
geb. Spott,
Entenplan 3.

Zur Confirmation
empfiehlt Gesangbücher, geschmackvoll und
dauerhaft gebunden, zu billigen Preisen
H. Limpredt,
Entenplan 3.

Bettfedern und fertige Betten
verkauft billigst
Robert Burkhardt,
Markt 32.

Frischer Seedorsch
trifft Freitag früh ein bei
C. Wolff.

Zur Confirmation.
Dem geehrten Publikum in Stadt und Land
empfehle ich mein reichhaltiges Lager schwarzer
und buntfarbiger Cachemire, Lastring,
Diagonal, Beige, Lüste, Besatzatlas
und Sammete in allen Farben, große Tücher,
Mantelottes, Valetots, Tuch und
Bucksfin in neuesten Mustern und verkaufe
billigst.

Robert Burkhardt,
Markt 32.
Von sämtlichen oben genannten Artikeln halte
ich stets ein großes Lager in meiner
Filiale in Forst bei Dürrenberg.
Verkaufsort beim Kaufmann Schmidt.

Näh-Maschinen
bestes deutsches Fabrikat,
empfiehlt unter mehrjäh-
riger Garantie zu billi-
gen Preisen
C. Hartmann,
Gothardtsstraße 18.

Fröbelscher Kindergarten,
Breitestr. 3.
Den geehrten Eltern empfehle meinen Kindergarten
für Knaben und Mädchen.
Auguste Weserling.

Sonntag den 4. Februar
Volksmaskenball
im Gasthose zu Frankleben,
wogu freundlichst einladet
Karl Schindler.
Maskengarderoben sind im Vokale zu haben.

Maskenball
in Gensfa
Sonntag den 4. Februar d. J.
Der Krieger-Verein.

Central-Kranken- u. Sterb-Kasse
der Tischler und verwandten
Berufs-Genossen Deutschlands, E. H. III.
Sonntag den 4. Februar, nachmittags 4 Uhr,
Monats-Versammlung in Wosfelds Restauration,
Friedrichstr. 13. Entziehung der Beiträge und Aufnahme
neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Zur Confirmation
empfehle für Knaben: Tuch, Groise und Satin in schwarz, sowie dunkle
Anzugstoffe.
Bestellungen nach Maas übernehme schon jetzt und sichere prompte
Bedienung.
Für Mädchen: Cachemire in guter reinwollener Waare zu allen
Preisen.
Neuheiten in Umhängen in circa 3 Wochen.
J. G. Reichelt.

Meine
Strohhutwäsche
bringe in empfehlende Erinnerung und liegen die neuesten Formen zur ge-
fälligen Ansicht aus.
A. Krest,
Johannisstraße 17.



Empfehlte sich bei Um-
zügen mit seinem größten
verschließbaren Möbel-
wagen zu soliden Preisen.

Der Gesang-Verein „Melodia“
hält am 4. Februar d. J. in den
festlich decorirten Räumen des
„Tivoli“ einen
Maskenball

ab, woran auch Nichtmitglieder Theil nehmen
können.

Billets für Masken und Zuschauer à 1 Mark sind bei den Herren
**Georg Martens, Burgstraße 5, Friseur Hoffmann, Burgstraße, M.
Krause, Unteraltenburg 60, und C. Brendel, Firma Gebrüder Schwarz,
Gothardtsstraße Nr. 45, zu haben.**
Für Aufführungen wird in bekannter Weise bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

3 neue Damen-Maskenaugen sind billig zu ver-
leihen
Oelgrube Nr. 11.

Generalversammlung
der
Unterstützungskasse der vereinigten
Gewerke zu Merseburg,
Eingeschriebene Hülfskasse.

Sonnabend d. 3. Februar,
abends 8 Uhr,
im Saale der Restauration
„Zur guten Quelle“.
Tagesordnung:
1) Abnahme der Rechnung pro 1882 und Erthei-
lung der Decharge;
2) Bericht über den Geschäftsgang pro 1882;
3) **Wahl des Vorstandes und Aus-
schusses;**
4) Anträge, welche von Mitgliedern gestellt werden.
Etwasige Anträge müssen bis spätestens Freitag
den 2. Februar, abends 6 Uhr, schriftlich an
unsern Rentant, Herrn Seilermeister Seydewitz,
abgegeben werden.
Der Vorstand.

Gesang-Verein.
Freitag 7 resp. 7 1/2 Uhr Uebung.
Freiwillige Feuerwehr.
Uebung der Pioniercompagnie
am 1. Februar cr., abends 8 Uhr.
Antritt: Geräthehaus. Das Commando.

Artillerie.
Freitag den 2. Februar cr., abends 8 Uhr, General-
Versammlung. Tagesordnung: 1) Berichterstattung
über das verflossene Vereinsjahr. 2) Finanzielle Verlegen-
heiten. Der Vorstand.
Einige Schüler finden freundl. Pension. Zu er-
fragen beim Bildhauer Herrn Horn, Landstädterstraße.
Ein williges und feistiges Hausmädchen wird zum
1. März gesucht. **Gothardtsstraße 43, 1 Tr.**
Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen
sucht zum 1. April. **Frau Kemmler.**
Ein Dienstmädchen, welches in häuslichen Arbeiten
erfahren ist und mit Kindern umzugehen versteht, wird
zum baldigen Antritt gesucht. **Entenplan 4, 1 Tr.**
Einen Schlosserlehrling sucht **C. Hartmann.**
Ein Gefräng wird gesucht von
**Gedr. Immermann, Handschuhfabrik,
Hl. Ritterstraße 18.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

N. 22.

Donnerstag den 1. Februar.

1883.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Verkäufern, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Herrn Tiedemann's Rede.

In der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses ist seit mit Mühe und Noth eine Verständigung über die Durchführung der Absicht, den Steuerertrag zu befeitigen, herbeigeführt worden. Auch der preussische Finanzminister Scholz hatte Dem zugestimmt. Freilich wohl nur zum Schein, wie seine Aeußerungen vom Dienstag genügend darthun. Da wird mit einem Male von rauber Hand das Traumbild, das nunmehr jener Zweck gesichert sei, zerrissen, und zwar durch Herrn Tiedemann, den mehrjährigen Ablatus des Reichsfiskus, der zwar für seine Dienste jetzt mit dem Regierungspräsidenten in Bromberg belohnt ist, aber doch noch immer mancherlei persönliche Dienste leistet. Herr Tiedemann war in den letzten Monaten vielfach in Berlin, und zwar auch zu Zeiten, in denen er dort nicht durch parlamentarische Pflichten in Anspruch genommen war. Er dürfte über die Intentionen des Reichszanzen weit besser als die meisten Mitglieder des Ministeriums informiert sein.

Herr Tiedemann wendet sich mit der grösstmöglichen Schärfe gegen die Konservativen und gegen die Mehrzahl seiner eigenen, der freikonservativen Partei, deren Standpunkt in der Steuerfrage Herr Geheimrath v. Jellitz-Neufch in den Parlamenten zu vertreten pflegt. Herr Tiedemann spricht genau so, wie die groben Artikel lauten, in denen die Konservativen, so wie sie einmal nicht von oben vorgeschriebenen Schritten, von Zeit zu Zeit von der „Norddeutschen“ abgefangen werden. Er hat es „lebhaft beklagt,“ als die Führer der konservativen Partei von vorne herein einen Standpunkt eingenommen hätten, der gegen die Staats-Regierung gerichtet war. „Und auch von seinem Fraktionsgenossen v. Jellitz, dem Geheimrath im Eisenbahnministerium, sagt Herr Tiedemann, daß derselbe „gleich Spieß umgekehrt.“

Was haben nun die Konservativen und Freikonservativen verbrochen, daß sie so abgefangelt werden? Die Regierung hat bekanntlich ein Gesetz vorgelegt, wonach die vier untersten Stufen der Klassensteuer aufgehoben und der dadurch entstehende Ausfall durch eine Lizenzsteuer auf Bier, Wein, Solat und Tabak und Branntwein gedeckt werden soll. Die Lizenzsteuer war nun vielen Konservativen sehr unangenehm; denn viele Kaufleute, Gast- und Schankwirthe in Stadt und Land würden dadurch auf das Schwerste betroffen werden, und diese sind bei den Wahlen gar einflussreiche Leute! Da hatten die Konservativen zwar für die von der Regierung geforderte Steuer viele schöne Worte, aber im Herzen war ihnen ganz anders zu Muthe; sie wünschten, das es ihnen erspart bleibe, für die Lizenzsteuer stimmen zu müssen. Herr Tiedemann sieht sich an einer Verständigung mit den andern Parteien über den Plan, die von der Regierung als ihren Hauptzweck in den Vordergrund gehobene Absicht, die

Beseitigung des Exekutors, zu erreichen, ohne daß die Einführung einer Lizenzsteuer dazu nöthig wäre. Freilich würde man nur so viele Klassensteuerebenen abbrechen können, als Mittel zur Deckung vorhanden sind, also statt vier Stufen vielleicht nur zwei. Aber in diesen zwei Stufen liegen gerade die vielen Fälle von Exekutionen, welche beseitigt werden sollen. In der That, wenn die Regierung nur Das bewilligt, was sie vorgiebt, so wäre es mit der in der Steuerkommission geschaffenen Verständigung erfüllt.

Die Regierung beabsichtigt aber vielmehr damit, zunächst würde die geforderte Lizenzsteuer wahrscheinlich viel mehr ergeben, als jetzt berechnet wird. Dann hätte man in ihr eine neue Schraube ohne Ende. Wenn eine solche Steuer einmal eingeführt ist, so wird sie niemals mehr abgeschafft; wohl aber ist es dann leichter, die Steuersätze immer höher zu stellen, selbst wenn bei der Einführung nur ein niedriger Tarif eingeführt wird. Endlich ist die Tabaklizenzsteuer auch als treffliche Handhabe zu späterer Einführung des Tabakmonopols gedacht. Der Regierung ist also begreiflicherweise gar nicht damit gedient, wenn man ihr ihre Vorwände nimmt, d. h. die von ihr als Hauptzweck hingestellten Absichten auf anderem, als dem von ihr vorgeschlagenen Wege zu erfüllen sucht.

Darum fuhr Herr Tiedemann auf die unbotmäßigen Konservativen ein. Er wisse es authentisch, sagte er, daß die Staatsregierung (lies Fürst Bismarck) an der Aufhebung der vier untersten Klassensteuerebenen und an der Lizenzsteuer festhalte. In der 3. und 4. Stufe wiege die Exekution viel schwerer, als in der 1. und 2.; denn dort werde man dadurch die ganze Treppe hinab

gestürzt. Darum fuhr Herr Tiedemann auf die unbotmäßigen Konservativen ein. Er wisse es authentisch, sagte er, daß die Staatsregierung (lies Fürst Bismarck) an der Aufhebung der vier untersten Klassensteuerebenen und an der Lizenzsteuer festhalte. In der 3. und 4. Stufe wiege die Exekution viel schwerer, als in der 1. und 2.; denn dort werde man dadurch die ganze Treppe hinab gestürzt. Darum fuhr Herr Tiedemann auf die unbotmäßigen Konservativen ein. Er wisse es authentisch, sagte er, daß die Staatsregierung (lies Fürst Bismarck) an der Aufhebung der vier untersten Klassensteuerebenen und an der Lizenzsteuer festhalte. In der 3. und 4. Stufe wiege die Exekution viel schwerer, als in der 1. und 2.; denn dort werde man dadurch die ganze Treppe hinab gestürzt.

der konservative Abg. v. Dergen den Standpunkt der Konservativen vertheidigt und sich dabei auch, wie nach Tiedemann's Anspruch alle Konservativen, um das Lizenzsteuergesetz gedreht, „wie die Kage um ihren Schwanz.“ Nachdem Tiedemann diesen Standpunkt so scharf verurtheilt, machte Herr v. Dergen den Vorschlag, den Ausfall an der Klassensteuer durch Zuschläge zu der Einkommensteuer von der 6. Stufe an zu decken. Aber Herr Tiedemann ergriff wieder das Wort, und er verhand es, die Versammlung zur Annahme einer Resolution zu veranlassen, welche den Standpunkt des Herrn v. Dergen und der ganzen konservativen Partei verurtheilt, indem sie sich für die Aufhebung der vier Stufen und für Annahme der Lizenzsteuer ausspricht. Herr Tiedemann hat ferner gefordert, daß überall im Lande die konservativen Abgeordneten, welche nicht an die Lizenzsteuer heran wollten, durch ähnliche konservative Besammlungen und Resolutionen zur Ausrückung unter die Regierungswünsche gezwungen werden sollen. Es wird von Interesse sein zu sehen, ob die Konservativen im Lande dieser Parole folgen, oder sie sich für die konservativen Parlamentarier oder für die Regierung erklären werden.

Fürst Bismarck hat sich der Entscheidung, welche das deutsche Volk in unabweidiger Weise gegen das Tabakmonopol abzugeben, nicht gefügt. Er hält nach wie vor fest an seinem „letzten Ideal“. Hoffentlich wird das deutsche Volk ebenso fest und konsequent bleiben wie er. Dann wird des Fürsten Bismarck „letztes Ideal“ immer ein „Ideal“ bleiben. Nach einem Ausspruch des österreichischen Ministerpräsidenten Taaffe ist es eben das Charakteristische des Ideals, daß sich dasselbe nie verwirklicht.

Politische Uebersicht

Im Reichstage ist man jetzt entschlossen, die Arbeiten ununterbrochen fortzuführen, bis der Etat fertig gestellt ist, und man hofft dies Ziel bis zum 10. Februar zu erreichen; freilich wird dazu ein etwas anderes Tempo erforderlich sein, als jenes der letzten Tage. Hierauf soll dann eine Vertagung eintreten, ob nur auf zwei Wochen, oder bis nach Ostern, darüber will man sich eine Entscheidung noch vorbehalten, zumal da man jetzt noch nicht absehen kann, wann die sozialpolitischen Entwürfe bezw. die Novelle zur Gewerbeordnung aus der Commission an das Plenum gelangen werden. Im Abgeordnetenhaus hofft man den Etat vor Ostern zum Abschluß zu bringen.

Ueber die Neubildung des französischen Ministeriums liegen aus Paris noch keine bestimmten Nachrichten vor. Man glaubt, Jules Ferry werden schließlich die Zusammensetzung in die Hand nehmen und colportiert für diesen Fall folgende Ministerliste: Präsidium und Unterrichtsminister: Jules Ferry; Inneres: Fallières; Aeußeres: Crémieux; Justiz: Waldeck-Rousseau; Krieg: General Campenon; Marine: Admiral Peyrou; Handel: Pierre Legrand; Finanzen: Tirard; Öffentliche Arbeiten: Raynal; Posten: Cochery; Ackerbau: Waby oder Devès. Das Ministerium Gambetta würde in dieser Liste durch vier seiner

